

Das Tageblatt meldet aus Satoralsja-Ujhely: In den Karpathen sollen die Russen große Massen zusammengezogen haben. Unter ihnen wiederum die Cholera ausgebrochen. Ueber die Stimmung unter den russischen Truppen der gleiche Korrespondent, daß russische Gefangene haben sollen, sie hätten nur für das Jahr 1914 geschworen. Für das neue Jahr seien sie vereidigt worden, da sie zu Neujahr wieder

Verteuerung. Wiederholt tritt die Behauptung auf, daß die japanische Offiziere bei der russischen Armee als Befehlshaber fungieren. Als solche seien sie durch englische Beobachter beobachtet worden. Auch hätten russische Generale diese Beobachtung bestätigt.

Das erschöpfte Rußland.

Bukarest, 17. Jan. Die heute eingetroffene Nummer des offiziellen russischen Blattes „Ruskoje Slovo“ bezieht sich in einem längeren Artikel mit den finanziellen Schwierigkeiten Rußlands und fordert, um wenn dies nicht binnen wenigen Wochen geschehe, so Rußland gezwungen, mit Deutschland und Österreich-Ungarn einen Separatfrieden zu schließen. Zu Beginn des Krieges hätten sich England, Frankreich, England, Belgien und Serbien verpflichtet, einen Separatfrieden nicht abzuschließen, aber die Verpflichtung ziehe auch jene andere nach sich, die gemeinsam zu tragen, während jetzt bei der Türkei Deutschland und Österreich zu Hilfe gekommen seien. „Unter solchen Umständen sind alle unsere Hilfskräfte erschöpft.“

Die russischen Gräueltaten im Kaukasus.

W. L. B. Konstantinopel, 16. Jan. Der Kommandant der türkischen Armee im Kaukasus teilt mit, daß die Russen handeln wie die Wilden gegen die Völkerrecht und die Gesetze der Zivilisation. Während ihres Rückzugs haben sie ihren eigenen Landsleuten, muslimantischen Glaubens sind, die Augen ausgegraben, Greise und schulpflege Kinder getötet. Sie gezwungen waren, sich aus dem türkischen Gebiet zu verziehen, in das sie bei Beginn der Feindseligkeiten hineingefallen waren, haben sie die waffenlose Bevölkerung als Gefangene mitgenommen und all diese Habe und Gut und ihr bares Geld mit Beschlag belegt. Annahme den davon Betroffenen hierüber irgend ein Schriftstück auszustellen. Außer diesen Handlungen der Feindseligkeit haben die Russen etwas, was keine Nation und kein zivilisiertes Heer zu tun wagen würde: Sie greifen die Zivilisierten an, hauen die Verwundeten in die Hände und weigern sich, was ihrer Barbarei und dem Krone aufsteht, den roten Halbmond, der durch die Genfer Konvention als neutral anerkannt ist, anzuerkennen. Die türkische Regierung macht es sich zur Pflicht, diese Handlung der Barbarei der zivilisierten Welt bekannt zu machen.

Möbelpolitik statt Wutfl.

W. L. B. Kopenhagen, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Eine halbamtliche russische Meldung haben zahlreiche Fälle öffentlicher Trunkenheit in den Straßen Petersburgs trotz des Branntweinverbots, verursacht durch das Trinken von Möbelpolitik, Petersburg Stadtkommandanten zu dem Vorschlag den Medizinalrat veranlaßt, daß Möbelpolitik nur verkauft werden dürfe, wenn sie eine derartige Beimischung enthält, daß ihre Verwendung als Getränk ausgeschlossen ist. Der Medizinalrat hält diese Frage für sehr wichtig, bemerkt aber, daß die gegenwärtige russische Gesetzgebung Durchführung dieses Vorschlags keine Handhabe biete. Angelegenheit soll an den Handelsminister zur weiteren Bearbeitung geleitet werden.

Admiral Soukhon über die Türken.

W. L. B. Konstantinopel, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Der Führer der türkischen Flotte, Admiral Soukhon, hat dem Chefredakteur der „Defence Nationale“, Mehmed Zeki, eine Unterredung gewährt, in der seine Befriedigung über die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft ausgedrückt. Das Bündnis diene der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts; Deutschland habe das größte Interesse an einer starken türkischen Flotte und dem Patriotismus der führenden türkischen Politiker, deren einziges Ziel eine energische Förderung des Staatswohles sei. Die Kriegsergebnisse bewand, erklärte Soukhon, die russische Flotte habe bisher nicht die Fischerboote und neutrale Handelsschiffe in den türkischen Gewässern gebohrt, letztere unter Verletzung des Völkerrechts. Soukhon äußerte er seine Befriedigung über die türkischen Offiziere und Mannschaften, die ein klassisches Material und vor allem lernfähig seien. Daher seien an Bord Schulen gegründet worden. Die Seeleute fingen bereits an, Deutsch zu sprechen und zu versuchen, die Leistungen der Kameraden auf der Flotte zu überbieten. Er zählte die Tage seines Dienstes zu den wertvollsten seines Lebens. — Seine erste öffentliche Äußerung des Admirals Soukhon in türkischen Kreisen lebhaft Genugtuung.

Deutsch-Amerikaner und der Krieg.

Einen interessanten Brief über den Meinungskampf Amerika richtet ein Newyorker Henry F. Urban an das Newyorker Fremdenblatt:

Ein Artikel der Newyorker Times hat neulich allgemeine Sensation erregt — namentlich bei den Deutsch-Amerikanern. Er begann wie folgt: „Deutschland ist zu seiner Niederlage verurteilt. Vankerott in seiner Staatskunst, militärisch an die Wand gedrückt, unter der allseitigen Verdamnis der zivilisierten Welt, befreundet mit den Völkern und Tieren, zwei rückständigen Nationen, verzweifelt gegen drei große Nationen kämpfend, denen Hilfe und Verstärkung von bis jetzt neutralen Staaten sicher zufließen werden, sollte die Scheidung sich lange verzögern — vergießt Deutschland das Blut seiner heldenhaften Bürger und vergeudet schwindende Kraft in einem hoffnungslosen Streit, sein endgültiges Schicksal nur hinausschiebend, aber nicht ändern vermag.“ Zum Schluß werden die Deutsch-

Amerikaner aufgefordert, ihren Landsleuten daheim über die Hoffnungslosigkeit der deutschen Sache reinen Wein einzuschenken, anstatt sie in ihrem Widerstande noch zu bestärken.

Ich bemerke zunächst von neuem, daß die Newyorker Times an der Spitze der deutschfeindlichen amerikanischen Blätter steht und ihren Verleumdungsschmutz geradezu von der gleichnamigen alten Giftbettel in London bezieht; ihr Herausgeber heißt Ochs, von deutscher (!) Abkunft. Der Zweck des angeführten Artikels ist sonnenklar. Es ist gemeinste journalistische Heimtücke englischer Prägung. Es ist ein Schuß aus dem schweren Zeitungs-Geißel, das England in seinem abgesehenen journalistischen Kriege gegen den Zweibund verwendet — dem Kriege für sich, den der unschuldige deutsche Michel nie für möglich gehalten hätte. Graf Eberhard der Rauschbart hat (siehe Wland) übrigens schon den gleichen Trick angewandt, als er in der Dörfelinger Schlacht plötzlich „mit Donnerkrach“ rief: „Schlagt drein, die Feinde fliehen!“ Und sie fielen darauf herein und flohen wirklich. Auch die Neutralen sollen auf den Trick hereinfallen und die Deutsch-Amerikaner ebenfalls. Für die Deutsch-Amerikaner liegt in diesem plumpen Manöver eine gewisse Anerkennung. Die englischen Brandstifter geben endlich zu, daß sie ihnen gefährlich werden könnten. Denn die Deutsch-Amerikaner betreiben nicht nur eine unablässige Agitation, die den Amerikanern John Bull in seiner ganzen Niedertracht zeigt. In großen Massenversammlungen unter wackerer Mithilfe der Irländer haben sie jetzt als erste gegen die einseitige „Neutralität“ Amerikas Stellung genommen, sie in Grund und Boden verdammt und Beendigung der unheilvollen Pötte gefordert.

Diese Neutralität schreit wirklich allgemach zum Himmel! Dem Buchstaben nach ist ja die Lieferung von Lebensmitteln und Waffen aller Art oder dazu nötiger Materialien durch Neutrale gestattet. Aber dieser Buchstabe ist im Innersten falsch und taufendfach falsch, wenn ihn Amerika anruft. Da jammert man in Amerika unausgesetzt über das Massengraben, setzt einen nationalen Feiertag für Beendigung dieses Vordens an, salbadert fortwährend über Neutralität, Humanität und Weltfrieden, wie das Erban tut, redet und schreibt immer von Onkel Sam als dem berufenen Friedensengel oder sendet gar Weihnachtsgeschenke an die deutschen Kinder. Und den Engländern liefert man gleichzeitig Waffen, mit denen die Väter dieser Kinder totgeschossen werden!

Diese Art von Neutralität ist eine Heuchelei, die kaum hinter der englischen zurücksteht. Wir Deutsch-Amerikaner haben dafür ein besonders feines Gefühl, denn wir bekommen den Haß, mit dem eine trostlose Unwissenheit heute alles Deutsche begeistert, frisch vom Haß kredenz. Ehrenmänner wie den Kongreß-Abgeordneten Bartholdt beschuldigt die Newyorker „Sun“ der Bestechlichkeit, weil er im Kongreß gegen die elende Wilson-Bryanische Neutralitäts-Pötte Protest erhebt und ihr ein Ende bereiten will. Aber die bitterste Offenbarung dieser Zeit bleibt für den Deutsch-Amerikaner doch die Gewißheit, daß alles das, was ihm heilig ist, in seiner neuen Heimat zum Teil einer geradezu böswilligen Verhöhnung ausgesetzt ist und daß geistig in Wahrheit nur eine Rotbrücke von ihm zum Amerikaner englischer Herkunft führt. Freilich — es ist immer so gewesen. Aber wer ihm das früher sagte, wurde verlacht. Und doch wird alles das ihn nicht davon abhalten, auch fernerhin, und nun erst recht, sich als einen Vorposten der Heimat, das heißt des Deutschtums, in der Fremde zu betrachten — ob sich die Engländer und ihre amerikanischen Lakaien darüber erbosen oder nicht.

Aus Italien.

W. L. B. Rom, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Noch unvollständige Nachrichten zufolge, die während der Nacht und am heutigen Vormittag an die Direktion der Banca d'Italia gelangten, hat die Zeichnung auf die Nationalanleihe von einer Milliarde Lire mehr als eine Milliarde 300 Millionen ergeben. Zu diesem Ergebnis trugen die Bankinstitute, die ein Garantiefortium bildeten, nicht weniger als 200 Millionen bei.

Aus Rumänien.

W. L. B. Bukarest, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Die Independance Roumaine weist in einem Artikel über die Kulturliga auf die patriotisch bewegte Zeit ihrer Gründung und des ersten Jahres ihrer Tätigkeit hin und sagt: Das Bestehen der Liga konnte damals bei keiner auswärtigen Macht Einwendungen zur Folge haben. Sie handelte im Rahmen einer kulturellen Mission, wie eine Akademie, der auch die Rumänen fremder Staaten angehören. Es folgte eine Epoche des Nachlassens und der Ruhe. Die Liga lernte eine weniger glückliche Zeit kennen. Verschiedene Zwischenfälle taten ihrer Autorität Abbruch. Sie diente persönlicher Berechnung; der bei ihr erlangte Einfluß wurde den politischen Laufbahnen dienstbar gemacht. Patriotismus darf indessen nicht Karriere bedeuten. Der Artikel schließt: Die rumänische öffentliche Meinung wünscht angesichts der heutigen Tätigkeit der Liga, daß sie nicht vom rechten Wege abweiche.

Amerika.

W. L. B. Washington, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Der Senator hat eine von Senator Lodge eingebrachte Resolution angenommen, in der der Kriegssekretär ersucht wird, die vom Generalstab vor Ausbruch des europäischen Krieges ausgearbeiteten Vorschläge, in denen eine mobile Armee von nahezu 460000 Mann und die von ihr benötigte Munition vorgesehen wird, dem Senat zu unterbreiten, sowie gleichzeitig die Menge der am 1. Januar 1915 verfügbar gewesenen Munition anzugeben.

Washington, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Die Marinekommission des Repräsentantenhauses hat sich auf ein Bauprogramm von jährlich zwei Kreuzern, sechs Zerstörern und 17 Unterseebooten geeinigt. Das Bauprogramm wird dem

Kostenanschlag für die Marine angefügt werden, der dem Hause unverzüglich vorgelegt werden soll.

Die Emden-Leute.

Amsterdam, 16. Jan. (Ntr. Press.) Das batavische Nieuws Blad meldet aus Padang (Niederländisch-Indien): „Samstag, den 28. November nachmittags kam ein kleiner Schoner in den Emma-Hafen. Man vermutete, daß es ein Schiff mit Konterbande sei, aber als der kleine Schoner näher herankam, konnte man die deutsche Kriegsflagge unterscheiden und durch das Wechseln von Signalen mit der „Kleis“ konnte man feststellen, daß man es hier mit einem Teil der Mannschaft der „Emden“ zu tun hatte. Es war inzwischen 1/8 Uhr geworden, bevor der Schoner vor Anker lag. Bald wurde allgemein bekannt, daß an Bord des Schoners der Kapitänleutnant v. Müde, der Oberleutnant z. S. Giesling, Leutnant Schmidt und 47 Matrosen waren. Diese Mannschaft ist ein Teil der Mannschaft der „Emden“, die auf der Kokos-Insel landete, um dort das Kabel durchzuschneiden. Wie das Blatt hört, war der Schoner durch die „Emden“ bereits vorher erbeutet worden und er lag noch in dem Hafen, als die Mannschaft, die jetzt an Bord sind, nach Abschneidung des Kabels nach dem Hafen zurückkehrten. So gut es möglich war, wurde das Schiffchen ausgerüstet. Das Schiffchen durfte nur vierundzwanzig Stunden im Emma-Hafen bleiben, und diese Zeit verwarnten die Mannschaften der im Hafen liegenden deutschen Schiffe, um ihren Kameraden Kleidung, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Decken, Früchte und Proviant zukommen zu lassen. Die Besatzung war sehr frohlich. Als die Leute wieder wegfuhren, geschah das unter dem fröhlichen Singen der „Wacht am Rhein“ und des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“.

Japan öffnet Europa die Augen.

Petersburg, 16. Jan. Nach Meldung der Nowoje Wremja hat Graf Okuma in der Zeitung Kokumin folgendes erklärt: Japan habe größere Aufgaben, als über das Schicksal der unbedeutenden deutschen Kolonien zu verfügen. Seine Aufgabe bestehe darin, Europa die Augen über die wirkliche Bedeutung Japans zu öffnen. Der Stille Ozean liege schon im Bereiche des japanischen Einflusses. Die Japaner können jetzt das Prestige ihres Reiches zu einem außerordentlichen Aufschwunge bringen. Ein unbewaffneter Friede sei kein wahrer Friede, da die Diplomatie ohne militärische Unterstützung machtlos sei. Die Verstärkung der Armee und Flotte Japans sei notwendig. Okuma schließt seinen Artikel mit der Erklärung, daß, falls es der Regierung nicht gelingen werde, sich in den Wahlen die Mehrheit zu sichern, das Kabinett seinen Abschied nehmen werde.

Ein Erlass des Kaisers.

W. L. B. Berlin, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden Erlass des Kaisers an den Reichskanzler: Im Hinblick auf den Ernst der Zeit ist auf meinen Wunsch bereits angeordnet, daß aus Anlaß meines bevorstehenden Geburtstages neben den kirchlichen und den Schulfestern von den sonst üblichen festlichen Veranstaltungen abgesehen wird. In den langen Jahren meiner Regierung bin ich daran gewöhnt, daß an diesem Tage meiner in Tausenden von Telegrammen, Schriftstücken von Behörden, Vereinen und einzelnen Patrioten freundlich gedacht wird. Eine ähnliche teilsamsvoller Kundgebungen Wunde aber diesmal bei meinem Aufenthalt in Feindesland leicht zu Störungen des telegraphischen und postalischen Dienstverkehrs im Felde führen und die mir und dem Großen Hauptquartier obliegenden Arbeiten beeinträchtigen. Ich bin daher zu der Bitte gezwungen, in diesem Jahre von einem besonderen Ausdruck von Glück- und Segenswünschen mir gegenüber abzusehen. Es bedarf auch eines solchen in der über unser Vaterland so unvermutet hereingebrochenen Zeit der Heimfuchung nicht. Habe ich doch mit inniger Befriedigung vielfach erfahren, welches starke Band der Liebe und des Vertrauens mich und das deutsche Volk in kraftvoller Einmütigkeit umschlingt. Ich danke im voraus jedem einzelnen, der an meinem Geburtstage seine treue Züchtheit für mich vor den Thron des Höchsten bringt und meiner freundlich gedenkt. Ich weiß mich eins mit dem gesamten deutschen Volke und seinen Fürsten in dem unser aller Herzen bewegenden Geburtswunsch, dessen Erhöhung Gott der Herr uns in Gnaden gewähren wolle: Weiterer Sieg über unsere Feinde und nach ehrenvollem Frieden eine glückliche Zukunft unseres teuren Vaterlandes. Ich ersuche Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Großes Hauptquartier, 13. Januar 1915. Wilhelm I. R.

Der Papst gegen die italienische Gehypresse.

Rom, 17. Jan. Der Osservatore Romano erklärt, er sei vom heiligen Stuhl ermächtigt, diejenige Presse scharf zu tadeln, die sich katholisch nenne und als katholisch betrachtet zu werden wünscht, aber entgegen den väterlichen Absichten des Papstes fortjähre, durch Wort und Bild aufhegend und vergiftend in den europäischen Konflikt eingzugreifen. Der Papst wiederhole mit Nachdruck die Weisung, strenge Neutralität zu wahren und spreche die Hoffnung aus, daß dies genüge, um weitere Maßregeln, die andernfalls nicht ausbleiben würden, entbehrllich zu machen.

Das Erdbeben in Italien.

W. L. B. Rom, 15. Jan. (Nichtamtlich.) Giornale d'Italia meldet: Eine fremdländische Votschaft äußerte in höflicher Weise den Wunsch, eine Aktion des Auslandes zugunsten der vom Erdbeben Betroffenen einzuleiten zu dürfen, ebenso wie damals bei dem Erdbeben von Messina. Giornale d'Italia fügt hinzu, daß offiziös befragt, die italienische Regierung kurz heraus erklärte, daß in dem gegenwärtigen Augenblick keine auswärtige Un-

Verstärkung angenommen werden könnte. Diese Antwort beruht auf der heiklen internationalen Lage und richtet sich ebenso an die neutralen wie an die kriegführenden Mächte. Giornale d'Italia billigt die Entscheidung der Regierung, welche dem allgemeinen Empfinden und der öffentlichen Meinung entspreche.

Berlin, 15. Jan. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Rom: Nach noch nicht amtlich bestätigten Nachrichten ist der unterirdische Kanal, der die Gewässer der Hochebene von Marjico, Provinz Potenza, entleert, auf eine Streck von etwa 30 Meter durch das Erdbeben verschüttet worden. Zu dem großen Elend durch das Erdbeben droht eine furchtbare Ueberschwemmung.

Rom, 16. Jan. (Str. Press.) Nach jetziger Kenntnis des Umfangs der Katastrophe wird die Anzahl der Opfer auf etwa dreißigtausend geschätzt, davon in Nezzano 10.000, in Pescina 5000, einige Tausend in Sero und je einige Hundert in fünfzig weiteren Ortschaften.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Koblenz, 13. Jan. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß in den Bahnhofswohnungen von jezt ab nur noch Kriegsbrot ausgegeben werden soll. Dasselbe gilt für die Speisewagen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

„Weidmannsheil! Herr Otto Balzer, Mitpächter der Emser Jagd, erlegte am 15. ds. im Stadtwald einen Ahtender-Hirsch. Das Wildbret erhielten die beiden hiesigen Krankenhäuser je zur Hälfte als Liebesgabe. Der Hirsch wog 200 Pfund.

„Reichswollwoche. Zur Abholung der von den hiesigen Einwohnern gespendeten Woll- und Baumwollfaden (Teppiche usw.) werden am Donnerstag, den 21. und Samstag, den 23. ds., vormittags von 9½ Uhr an, Wagen durch die Stadt fahren und die Sachen von Haus zu Haus abholen. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Bündel gut verpackt werden. Wie schon bemerkt, sind auch alte Teppiche erwünscht, die in den Schlingengräben nützliche Verwendung finden werden. Es ist zu hoffen, daß reichlich gespendet wird, um das Los unserer Feldgrauen, die draußen bei Sturm und Regen wacker standhalten, so erträglich wie möglich zu machen.

„Fachbach, 17. Jan. Der Kaiser rief, und alle kamen! Aus der hiesigen Familie des Landwirts Andreas Gilling gingen beim Aufruf des Kaisers an sein Volk die fünf ältesten verheirateten Söhne mit der Armee nach Frankreich, während zwei weitere Söhne ihrer Militärpflicht beim 16. Inf.-Regt. in Mülheim b. Köln erfüllen. Also sieben Söhne in Waffen! Leider ist der dritte Sohn Jakob beim Ersatz-Inf.-Regt. Nr. 80 am 6. Januar d. J. den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Er ruhe sanft in Frankreichs Erde! — Eine Abordnung des hiesigen Militär- und Kriegervereins mit ihrer Fahne reiste heute nach Braubach, um dem 2. Vorsitzenden des Kreis-Kriegerverbandes St. Goarshausen Herrn Dr. Romberg, welcher in Frankreich infolge eines Sturzes vom Pferde den Tod erlitt und nach Braubach gebracht wurde, zur letzten Ruhestätte zu geleiten und ihm die militärische Ehrenbezeugung zu erteilen.

Aus Diez und Umgegend.

„Vermist. Der ledige Tagelöhner Ph. Wager von hier wird seit Freitag abend vermist. Es wird angenommen, daß er in der zur Zeit hochgehenden Lahn seinen Tod fand.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.



Verwertung der Küchenabfälle.

Es ist allgemein bekannt, daß unser Volk in Beziehung auf die Fütterung des Viehes bisher zum Teil auf die Einfuhr von Kraftfuttermitteln aus dem Ausland angewiesen war. Da diese Einfuhr durch den Krieg stark beschränkt ist, muß auf die Beschaffung von Ersatzfuttermitteln Bedacht genommen werden.

Hierzu ist aber jede Haushaltung in der Lage mitzuwirken. Wenn der Küchenabfall, der sich zur Fütterung eignet, in einem besonderen Behälter aufbewahrt und dann an Landwirte usw. abgegeben wird, so wird ein teilweiser, aber nicht unbedeutender Ersatz für die jetzt ausbleibenden Kraftmittel, beschafft. Es ist festgestellt, daß allein in den Städten mit mehr als 25.000 Einwohner aus den zu Futterzwecken brauchbaren Küchenabfällen 250.000 Tonnen Trockenfutter im Werte von 27,5 Millionen Mark hergestellt werden können.

Da sich ergeben hat, daß in unserer Stadt noch nicht alle Küchenabfälle zu Futterzwecken verwandt, sondern vielfach noch in die Müllkammer geworfen und so unbrauchbar werden, so ergeht hiermit an alle Einwohner die Aufforderung.

„Gebt die als Futter verwendbaren Küchenabfälle in einem besonderen Behälter auf und sorgt dafür, daß sie von Landwirten, Milchlieferanten usw. abgeholt und zum Viehfüttern verwandt werden.

Ebenso müssen die Landwirte und sonstige Viehhalter von Bad Ems oder Umgegend sich mit den übrigen Einwohnern in Verbindung setzen, damit sie die Küchenabfälle erhalten.“

Durch solche zweckmäßige Verwendung der Küchenabfälle wird dem Vaterland gerade in dieser ernsten Zeit ein großer Dienst erwiesen.

Bad Ems, den 16. Januar 1915.

Der Magistrat.

Aufruf

an die Einwohner von Bad Ems. Reichswollwoche.

In den Tagen vom 18. bis 24. Januar 1915 soll im ganzen Deutschen Reich eine Reichswollwoche veranstaltet werden. Es ist dies das Einsammeln von wollenen und baumwollenen Sachen und zwar:

Getragene Herren- und Frauenkleidung.
Unterleider jeder Art.
Größere Woll- und Tuchlappen.

Die Sachen sollen für unsere tapferen Soldaten zu warmem Unterzeug und Decken verarbeitet werden.

In Frage kommen in erster Linie getragene Sachen, die als überflüssig oder nicht mehr benutzbar abgelegt sind.

Die erfolgreiche Durchführung der Aufgabe wird nur möglich sein, wenn sie die eifrigste Unterstützung der Einwohnerschaft erfährt. Jeder muß zu seinem Teile an dem Gelingen des Werkes mitwirken. Wir richten daher hiermit an die Einwohnerschaft die dringende Bitte, von den oben bezeichneten Sachen alles Ueberflüssige herzugeben. Es ist nötig, daß die Sachen in einen Bündel (Papierumschlag) nicht erforderlich fest verschnürt zur Abholung bereit gelegt werden.

Am Donnerstag, den 21. und Samstag, den 23. ds. Mts.

von vormittags 9½ Uhr ab werden Wagen durch die Stadt fahren, um die Bündel zur Verbringung an eine Sammelstelle in Empfang zu nehmen. Es werden mit einem Ausweis versehene Arbeiter in den Wohnungen der Familien fragen, ob etwas abzuholen ist und evtl. die Sachen gleich mitzunehmen.

Nachmals bitten wir, gebt alles Ueberflüssige her und denkt daran, daß wir damit unseren tapferen Soldaten, denen die Sachen ja zu Gute kommen sollen, Treue für Treue vergelten.

Bad Ems, den 16. Januar 1915.

Der Magistrat.

Fest-Ordnung

zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät
des Kaisers und Königs.

Dienstag, den 26. Januar:

Abends 6 Uhr: Glockengeläute und Völlerschüsse.

Mittwoch, den 27. Januar:

Vormittags 1/8 Uhr: Glockengeläute und Völlerschüsse.
Vormittags 9 Uhr: Feierlichkeiten in den Volksschulen.
Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst in der evangelischen und in der katholischen Kirche.

Vormittags 11½ Uhr: Feier der Kaiser Friedrich-Schule in der Turnhalle.

Nachmittags 4 Uhr: Festgottesdienst in der Synagoge.
Wir veröffentlichen hiermit vorstehende Festordnung und bitten unsere Mitbürger, ihre Häuser durch Anhängen von Fahnen festlich zu schmücken.

Bad Ems, den 15. Januar 1915.

Der Festausch:

Beigeordneter Schmitt, Vorsitzender.
Marktscheider Hankel, Oberbahnhofsleiter, Secht, Kreisbauinspektor Pfarrer Heydeman, M. Heydenreich, Postinspektor Jeanjour, Oberleutnant von Rajdacz, Bergwerksdirektor Krippner, Pfarrer Kunst, K. L. Loh, Branddirektor Pfeiffer, Agl. Bade- und Brunneninspektor Rieß, Stadtverordneten-Vorsteher Rüder, Professor Dr. Schaerffenberg, Amtsgerichtsrat Stoeck, Rentant Wagner, Bezirksrabbiner Dr. Weingarten.

Zuchtbullenhaltung.

Die Stellung und Unterhaltung von 2 Zuchtbullen vom 1. April 1915. ab soll vergeben werden.

Angebote sind bis Donnerstag, den 28. ds. Mts., vormittags 11 Uhr an uns einzureichen.

Die Bedingungen sind im Rathaus — Oberstadtschreiber Kaul — zu erfahren.

Bad Ems, den 16. Januar 1915.

Der Magistrat.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. hat angeordnet:

1. Sämtlichen Fabrikanten und Händlern ist die Veräußerung der bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände sowie der eigenen bei Spediteuren und in Lagerhäusern lagernden Bestände an wollenen, wollgemischten, halbwollenen und baumwollenen Decken sowie an Filzdecken — soweit nicht die Stücke nachweislich zur Ausführung eines unmittelbaren Auftrages einer Heeres- oder Marine-Dienststelle bestimmt sind — verboten.

2. Die Fabrikanten und Händler haben die Ortspolizeibehörden binnen 3 Tagen nach Erlass der Anordnung eine Aufstellung dieser Bestände einzureichen, soweit es sich um mindestens 50 Stück insgesamt handelt, damit die Heeresverwaltung diese Bestände nötigenfalls ankaufen kann.

Wir bekannt gegeben.

Die verlangte Aufstellung ist umgehend bei uns einzureichen.

Diez, den 15. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Arbeitsvergebung.

Die Ausführung von Erd- und Maurerarbeiten, Aufstellung eines Pfeilers bei der Remysbrücke soll vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Freitag, den 22. Mts., vorm. 10 Uhr an den Magistrat einzureichen. Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 16. Januar 1915.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat Dezember sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitragsverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, 18. Januar 1915.

Der Vorstand.

Literarische Vereinigung Bad Ems

Montag, den 18. Januar 1915, abends 8 Uhr im Schützenhof Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Herwarth von Bittenfeld-Wiesbaden:

„Belgien.“

Eine Darstellung und Beurteilung seiner Geschichte bis zur Gegenwart.

Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt 0,75. Soldaten haben freien Zutritt.

Es wird gebeten, während des Vortrags nicht zu rauchen.

Der Vorstand.



Vaterländischer Frauenverein Bad Ems

Vielfach geäußerten Wünschen aus Kreisen der Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins entsprechend, der Hauptvorstand in Berlin durch Künstlerhand ein Zeichen schaffen lassen, daß unsern Mitgliedern eine bleibende Erinnerung an die große Zeit und den Opfermut ihrer Väter und Söhne bieten sollen. Es ist eine Brosche, neben dem roten Kreuz und die Initialen des Vereins, Umrisse des Eisernen Kreuzes und die Jahreszahl 1914. Der geringe Preis von 1 M. gestattet auch weniger Mitteln die Anschaffung.

Bei der Unterzeichneten liegt eine Liste auf für die Zeichnung der Bestellungen bis zum 25. d. Mts. die Brosche kann auch dort angesehen werden.

Frau Sanitätsrat Reuter, Vorsitzende.

Ein großer Transport



Pferde

2—2½ jährig angekommen.

M. Oppenheimer, Bad Ems

Telephon 213.

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme während der Krankheit und dem Hingang unserer lieben Entschlafenen, sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Cajan.

Bad Ems, den 18. Januar 1915.

(4638)

Kreisarbeitsnachweis

Walderdorfer Limburg a. L.

vermittelt jederzeit männliche und weibliche, landwirtschaftliche u. häusliche Dienstboten, sowie gewerbliche Arbeiter. Für Arbeitnehmer ist die Vermittlung kostenlos.

Ich bestätige den Empfang der hier eingetragenen Mark 100 und verbleibe nicht im Namen unserer Seelen meine verbindlichsten Dank für die hochachtungsvolle Spende auszusprechen.

Diez, den 14. Januar 1915.

v. Roefler, Groß-Admiral

An die Emser Zeitung, Bad Ems.

Wann zu empfehlen ist Zuckers Patent - Medizinal - Seife gegen unreine Haut, Miteffer,

Pickel.

Knoschen, Pusteln usw. Spez.-Arzt Dr. W. (In drei Stärken, 2 50 Pf., 1. — u. 1.60.) Dazu Zuckers-Creme (2 50 u. 75 Pf.). In Ems bei H. Roth; in Diez bei G. Berninger.

Schöne Wohnung im 2. Stock für gleich oder später zu vermieten.

(4697)

Lahnstraße 23, Bad Ems.

Sprottel

beliebtester Sprottensalat, 2 Pfund Kisteln, per Kiste 1,20 M.

Albert Kaul

Bad Ems, Fischhandlung

Möblierte

Zimmer

(mit voller Verköstigung) zu mieten.

Daniel Geis, Diez

Kasernenplatz.

Amtliches